

Tamatave, den 24.4.2020

Einleitende Worte

Auf Anregung hin habe ich mir vorgenommen ein paar Worte darüber zu verlieren, wie die Welt, die durch das Coronavirus ja gegenwärtig so einigermaßen durcheinandergewirbelt wird, hier vor Ort, sprich an der Ostküste Madagaskars, aussieht. Das kann Ihnen, den Bekannten, Freunden und Sponsoren des Fördervereins „Freunde Madagaskars e.V.“ wohl einen besseren Einblick vermittelt, wie die auf Madagaskars Beheimateten mit dieser besonderen Situation umgehen – und somit auch einen Quervergleich zu ihrer eigenen Situation in Deutschland liefern, der nicht zwingend uninteressant ist.

Madagaskar im Ganzen

Am Abend des 20. März dieses Jahres wurde durch den Staatspräsidenten Andry Rajoelina die ersten bestätigten Fälle offiziell ausgerufen. Seitdem ist auch jeglicher regelmäßige Personenverkehr ins Ausland unterbrochen worden. Madagaskar besitzt aber als eines von relativ wenigen afrikanischen Staaten schon ein Labor (*Institut Pasteur*), welches das Virus per Bluttest nachweisen kann. Allerdings beträgt die Testkapazität dabei anscheinend nur 150-200 Fälle pro Tag – 20.000 Schnelltests (sprich Antikörpertests) aus China wurden relativ früh bestellt und vor allem für das Pflege- und Schutzpersonal verwendet. Stand gestern (23.4.2020) wurden insgesamt 2313 auf das Virus getestet mittels der aufwändigen Methode, wovon 121 positiv waren und 52 mittlerweile als geheilt gelten. Niemand ist offiziell vor Ort an COVID-19 oder den Folgen einer Infektion gestorben.

Foto Nr. 1,2 und 3: Straßenbilder aus Tamatave, Ende März 2020



(Quelle: privat)

Seit Anbeginn der nationalen Krisenlage wurden von oberster Stelle strikte Maßnahmen ergriffen, die aber im Alltag nur teils befolgt wurden und werden. Sprich z.B. die Maskenpflicht (trotz Strafandrohung), die erst seit ein paar Tagen gilt – die aber auch zwecks der fehlenden Auslieferung der versprochenen Masken nur teils eingehalten wird. Des Weiteren gelten für die Städte Tamatave, Antananarivo und Fianarantsoa Einschränkungen des Bewegungsrechts: von 6 Uhr bis 13 Uhr läuft zurzeit alles normal ab, sprich Geschäfte und Schulen sind auf.

Zwischen 21 Uhr bis 4 Uhr früh ist hingegen im ganzen Land eine strikte Ausgehsperrung verhängt worden. Die Lockerungen seit diesem Montag gingen einher mit der spektakulären Meldung seitens des madag. Präsidenten, dass ein hiesiges Forschungsinstitut ein Heilmittel (auch prophylaktisch wirksam) auf der Basis von Artemisia (einer lokalen Heilpflanze) gefunden hat, die erfolgreich bei anderen tropischen Krankheiten (Malaria, etc.) zum Einsatz kommt und auch antivirale wie pilztötende Komponenten hat – nach sage und schreibe 2 klinischen Beobachtungen! Auf Anweisung von oberster Stelle soll der Trunk nun ebenso jedem Schulkind hier vor Ort kostenlos verabreicht werden, weswegen nun die Schule wiederaufgenommen wurde. Die medienwirksame Mitteilung des Präsidenten und Ex-DJ Rajoelina via Facebook, dass eine brasilianische Hellseherin vor zwei Jahren vorausgesagt hat, dass in Madagaskar ein Heilmittel gefunden werden wird, dass die Welt retten würde, hat die dazugehörige Polemik aber noch einmal beflügelt.



(Quelle: privat)

Foto Nr. 4 und 5: Die heimische Maskenproduktion der Schüler-AG für zukünftige Gründer

Als eines der ärmsten Länder der Welt trifft Madagaskar die jetzige Lage besonders schlimm, da die Menschen privat oft über keinerlei Geldrücklagen verfügen. Auch wenn die Landbevölkerung von den Maßnahmen zurzeit noch wenig betroffen scheint, werden doch die Lieferketten häufig unterbrochen und Waren, also landwirtschaftliche Produkte, kommen nicht oder nur erschwert zu den Märkten in die Städte, was mit einer allgemeinen Preiserhöhung einherging. So ist der Preis für Reis, das Grundnahrungsmittel der Madagassen schlechthin, teils um 100% hochgegangen. Weitere ausbleibende Dividendeneinnahmen durch den fehlenden Tourismus bzw. die verringerten industriellen Tätigkeiten (z.B. an der großen Kobalt- und Nickelmine bzw. -Raffinerie von Ambatovy) werden sich wohl vor allem auf lange Sicht bemerkbar machen. Staatliche Hilfen für von den Beschränkungen besonders betroffenen Gruppen (vom Rikschabetreiber bis hin zur Prostituierten) werden aufwändig und relativ spärlich verteilt (Reis, Öl, Sardinenbüchsen, Zucker, etc.).

NRO Jade aus Tamatave

Seit Anbeginn der Eindämmungsmaßnahmen liegen die Aktivitäten der NRO Jade still. Unsere freiwilligen Mitglieder, Studenten, Arbeiter und Freiberufler, sind wie alle anderen

angehalten, möglichst zuhause zu bleiben. Teilweise durfte hier in Tamatave auch nur eine Person pro Haushalt hinaus (zum Markt, in die Bank oder Apotheke) und hinsichtlich des Versammlungsverbots war natürlich darüber hinaus an keine Vereinsaktivitäten zu denken.

Zurückgestellt wurden somit die alljährliche Strandreinigung, heuer in Fénerive-Est, die erst vor ein paar Tagen hätte stattfinden sollen und einigen hundert Schülern den Umgang und die Entsorgung von Plastikmüll beigebracht hätten – nebst der Reinigung des städtischen Strandes. Die für Anfang Mai vorgesehene Weiterbildung zur Förderung der digitalen Kompetenz von Frauen, die den SorOptimisten aus Pirna besonders am Herzen liegt, wird ebenso verschoben werden müssen wie eventuell weitere Projekte, die, je nachdem wie lange die Eindämmungsmaßnahmen dauern werden, in den nächsten Monaten folgen sollten.

Ein gesonderter Fall ist die Schul-AG „Gründen für Schüler“, die auf Betreiben von Toni Großmann, Gründerberater aus Dresden, in Zusammenarbeit mit Morel Randriansara, Lifecoach und gegenwärtig auch Präsident der NRO Jade, Ende 2019 ins Leben gerufen wurde. Rund 200 Schülern wird hier mittels Modulen Persönlichkeitsentwicklung, Menschenführung und Gründerwissen vermittelt und den Begabtesten unter ihnen die Chance gegeben, ein kleines Projekt ihrer Wahl umzusetzen. Trotz Ausfall der AG arbeiten viele von ihnen aus Eigeninitiative zuhause an ihren jeweiligen Projekten weiter und werden durch Morel Randrianara via Facebook angeleitet und unterstützt. Fünf Schüler aus zwei katholischen Gymnasien haben sich dabei zusammengeschlossen und produzieren in Heimarbeit Schutzmasken – fast 1000 sind es mittlerweile, die an den Mann gebracht wurden – und simulieren somit Geschäftsabläufe (Produktion, Vertrieb, Buchhaltung) auf gesellschaftlich förderliche Weise.

Privat

Mir selbst geht es gesundheitlich gut und ich bin frohen Mutes. Alle meine beruflichen Tätigkeiten an der Universität von Tamatave bzw. an der Universität von Toliara, wo sich seit einem Jahr auch wirken darf, ruhen gegenwärtig und auf unbestimmte Zeit. Die wenigen Störungen und Verpflichtungen, die mir gegenwärtig verbleiben, wirken sich sogar sehr förderlich auf meine Dissertation aus, die ich hoffentlich somit innerhalb der Jahresfrist zu Ende bringen kann.

Mit freundlichen Grüßen aus Tamatave und vielen Dank für die bisherige Unterstützung unserer Projekte,

Ihr *Jan-Bodo Leßmann*

2. Vorsitzender der Freunde Madagaskars e.V. Pirna